

Prof. Dr. Alfred Toth

Ontische und semiotische Setzung

1. Im Gegensatz zu Objekten, die vorgegeben sein können, aber nicht müssen (vgl. Bense/Walther 1973, S. 74 f., Walther 1979, S. 71 ff.), sind Zeichen niemals vorgegeben, sondern müssen in einem willentlichen Akt eingeführt werden. Ferner muß das Objekt, das zum Zeichen erklärt wird, diesem Metaobjektivationsprozeß vorangehen, d.h. das bezeichnete Objekt ist relativ zu seinem bezeichneten Zeichen vorgegeben, obwohl es sich absolut um ein nicht-vorgegebenes, d.h. ein künstliches Objekt handeln kann. Im folgenden wird im Rahmen der allgemeinen Objekttheorie, deren Grundeinsichten in Toth (2012a, 2013, 2014) formuliert sind, als weitere ontisch-semiotische Isomorphie diejenige zwischen ontischer und semiotischer Setzung eingeführt (vgl. speziell Toth 2012b).

2.1. Ontische Setzung

Jede ontische Setzung setzt eine Systemform (SF) voraus, auf die anschließend ein System (S), das den Charakter eines Objektes im Sinne der Objekttheorie besitzt, abgebildet wird. Systemform und System verhalten sich somit wie logische Form und deren Wertbelegung. Wir definieren

f: $S_i \rightarrow SF(x_i) = [S, U] = S^*$.



Systemform des nachmaligen Migros Rigiplatz, 8006 Zürich (21.12.1933).



Systemform des Migros Rigiplatz, 8006 Zürich

2.2. Semiotische Setzung

Bense hatte definiert: "Was zum Zeichen erklärt wird, ist selbst kein Objekt mehr, sondern Zuordnung (zu etwas, was Objekt sein kann); gewissermaßen Metaobjekt" (1967, S. 9). Formal ausgedrückt, gilt für die Metaobjektivationsfunktion (μ)

$$\mu: Z \rightarrow O$$

$$\mu \rightarrow O = [O_i, Z_i],$$

d.h. die Zeichensetzung verdoppelt quasi die Welt, indem sie potentiellerweise jedem ontischen Objekt ein semiotisches Zeichen als dessen Kopie zur Seite stellt, denn nach Bense kann "jedes beliebige Etwas (im Prinzip) zum Zeichen erklärt werden" (a.a.O.).

Dies bedeutet, daß die Systembelegungsfunktion f und die Metaobjektivationsfunktion μ isomorphe Abbildungen darstellen, denn wir haben bekommen

$$S^* = [S, U]$$

$$Z^* = [Z, O],$$

insofern das Objekt durch μ zur Umgebung des Zeichens wird (vgl. dazu ausführlich Bense 1975, S. 94 ff.), und wir haben also

$S^* \cong Z^*$.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012a

Toth, Alfred, Systemformen und Belegungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012b

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

Toth, Alfred, Objektstellung I-XXXVI. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

1.5.2014